

Preis pro Quartal 1 Mk., in's
Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. —
Alle Kaiserlichen Postanstalten neh-
men Bestellungen für den Pränu-
merationspreis incl. Abtragsgebül-
von 1 Mk 25 Pf an

1904.

Adjutant saßen sich im Flußlauf eingeschlossen und konnten erst nach längerer Zeit befreit werden. Der Reichsfürst Graf Bülow ist von Berlin, wo er der Stellung der deutsch-russischen Beziehungen im Interesse der russischen Politik beizutreten hatte, nach einmal nach Norbrey zurückgekehrt. Man kann daraus wohl den Schluß ziehen, daß in der internationalen Lage keinerlei Veränderungen zu befürchten sind, trotz des noch immer fortwährenden Krieges in Ostasien, dem sonst wäre jetzt der leitende Staatsmann des Reiches gewiß am Mittelpunkte der politischen Geschäfte gestanden.

Die erwartete neue Flottenvorlage hängt an, in der Tagespresse zu lesen. Neuerdings heißt es, der Reichstag werde sich bald nach Wiederannahme seiner Tätigkeit im kommenden September u. a. auch mit der neuen Flottenvorlage zu befassen haben; es könne schon jetzt als sicher gelten, daß dieselbe mehr verlangen werde als lediglich die im letzten Flottengesetz zurückgestellten Auslastungskreuzer.

In der unerquicklichen Mißstimmung gehen die Ertüchtungen und Verifizierungen in der Tagespresse noch immer weiter, speziell was den Fall mit dem Prinzen Fritz zu Sohn-Wittgenstein anbelangt. Herr v. Mirbach aber selber schweigt sich hierzu konsequent aus, natürlich „Neben ich Silber, Schweiß und ich Gold“!

Deutschland sieht sich plötzlich in den kriegerischen Verwicklungen in Ostasien bis zu einem gewissen Grade mitinteressiert durch das Einlaufen mehrerer Schiffe des aus Port Arthur ausgetriebenen russischen Geschwaders in Tzingtau, das bestimmt der Hafenort von Deutsch-Kiautschau ist. Was für Schiffe dies sind, das steht noch nicht genau fest; nach einer ersten Meldung hierüber sollten es die Kreuzer „Mskol“ und „Novik“ sowie zwei Torpedobootszerörer sein, nach einer neueren Meldung wäre indessen nicht der „Novik“, sondern der Kreuzer „Diana“ mit dem „Mskol“ von einem Torpedobootszerörer in Tzingtau angekommen. Eine andere Nachricht wiederum will wissen, daß sich unter den nach Tzingtau geschickten Schiffen der russischen Flotte der Kreuzer „Galarowitsch“ befindet, während ein Bericht Admiral Zogos die Meinung auspricht, daß dieselbe wahrscheinlich gesunken sei. Jedenfalls wird die deutsche Regierung angesichts der Anwesenheit mehrerer russischer Kriegsschiffe in Tzingtau die Wägen der Neutralität erheben und die fremden Schiffe bis zur Beendigung des Krieges dort internieren, während dieselben eintreffen. Die deutschen Kreuzer „Gust Blomard“, „Zetis“ und „Seealter“ sind von Tschifu zur Tzingwantan unterwegs nach Tzingtau zurückgekehrt.

Öster-Ungarn.
In Böhmen droht ein großer Bergabsturz; im Böhmer Meier wird bereits auf einigen Orten geteilt. — In Triest find im Zusammenhang mit der dort spielenden Bombenaffäre wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

England.
Das englische Unterhaus genehmigte am Freitag das englisch-französische Kolonialabkommen in dritter Lesung endgültig.

Rußland.
In Rußland ist inmitten der ostasiatischen Kriegsschicksale und der Abzügen im Inneren des Reiches das vom Kaiserpaar wie vom Volk längst tiefsehend erwartete Ereignis der Geburt eines Thronerben endlich eingetreten. Freitag mittag wurde die Zarin von einem Knaben, der sich als Kaiserpaar bezeichnet, geboren. Er ist also das fünfte Kind des Kaiserpaars, welchem bislang vier Töchter beizugehören waren. Das Besondere der Kaiserin, und des Neugeborenen ist ein sehr befriedigendes. In einem Manifest gibt der Zar die Geburt des Thronerben als bekannt und fordert alle treuen Untertanen zu Gebeten um das Wohlergehen des künftigen Zaren auf. Am Freitagabend waren Petersburg, sowie Tschifu Petersburg hell erleuchtet; im ganzen Lande ist die große Kunde von der Geburt eines Thronerben mit Jubel aufgenommen worden. Es verlautet, der Zar habe sich, anlässlich dieses frohen Familienereignisses, politischen Berathungen große Gedenkbildungen zu teil werden zu lassen. Unter den obwaltenden Umständen geht für Rußland die endlich geburt eines männlichen Nachkommen des Kaisers Nikolaus über den Namen eines hochwohlgebornen Familienereignisses im Kaiserpaar weit hinaus, in den weitesten Volkskreisen wird man den Vorgang als ein Ereignis für die glückliche Beendigung des ostasiatischen Krieges betrachten, als ein Zeichen des Himmels, daß er seine Gütlichkeit dem Hause Romanow und dem beteiligten Rußland wieder zugewandt habe. Soll diese glückliche Geburt nicht wieder eintreten, so ist es allerdings nötig, daß endlich Siegenachrichten für Rußland aus Ostasien kommen.

Petersburg, 13. August. Die Freude im Kaiserpaar soll ganz unbefriedigend sein. Den Namen Alexi erhält der Thronfolger auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nach dem zweiten Zaren aus dem Hause Romanow, Alexi Michailowitsch, der bei der Zarin eine große Verliebtheit hat. Der Kaiserhof fand auf dem Lande der Zarin nachmittags große Cour statt. Die Zarin-Mutter, alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen und ihre Suite waren zur Gratulation erschienen. In Petersburg und auf den Stationen nach Petersburg herrschte reges Leben. Das Publikum stand zu vielen Hunderten auf dem Bahnhöfen, empfing die durchgehenden Vorzüge mit lauten Zurufen und warf Blumen in die Luft.

Petersburg, 13. August. Heute nachmittag fand in der Kaiserpalaststraße anlässlich der Geburt des Thronerben ein feierliches Teedinner statt, dem die Herren des diplomatischen Corps mit ihren Damen beizugehörten.

Kaisersanktionen.
Die Porte hat die Entschädigungsforderungen der Unterregierung in entgegenkommendem Sinne beantwortet. — In Smyrna ist ein amerikanisches Geschwader eingetroffen.

Amerika.
Der in der Republik Baranow ausgebrochene Aufstand scheint Fortschritte zu machen. Die Insurgenten sollen mehrere Schiffe besetzt, sowie den Regierungsdampfer „Willard“ abgefangen haben.

Die Präsidentenwahl in Peru wurde am Freitag abgeschlossen; die Demokraten erzielten die Abtötung. Zum Präsidenten wurde José Pardo, zum Vizepräsidenten José Salvador Caceres gewählt.

Chasien.
Ueber das Schicksal der aus Port Arthur ausgetriebenen russischen Flotte herrscht noch immer keine vollständige Klarheit, ebenso wenig über den Verlauf des dem Durchbruch vorangegangenen Kampfes mit dem japanischen Flottenkommando. Nach Wladivostok sind aber die russischen Schiffe schwerlich gelangt, vielmehr scheint die japanische Flotte zutreffend zu sein, daß die von Port Arthur flüchtigen Schiffe in Tzingtau, Tschifu, Schanghai und noch anderen neutralen Häfen angekommen. Der nach Tschifu geschickte russische Torpedobootszerörer „Mskol“ ist, obwohl er kühnheitsvoll entkommen war, von japanischen Torpedobootszerörern

von auswärtsigen Rudern verhaftet worden, und die mit ungenügendem Erfolg von der Badesee in die Heimat zurückkehren mußten, ist es wohl die größte Wohlthat, wenn sie auf bequeme und billige Art ein geeignetes Kurbad im Hause zur gründlichen Hebung ihres Leidens nehmen und fortsetzen können. Diese billige und gute Behandlungsweise kann sich jeder Kranke, der von einer der erwähnten Krankheiten geplagt wird, durch Anwendung des neuen einseitigen Mitterlang-Badesalzes Neugeborenes des Dr. med. Alwin Müller in Leipzig in seinem eignen Heime leisten. Solchere gäben bekanntlich zu den nachlässigen Heilmitteln, wenn man sie gegen sich selbst nimmt. Mit Neugeborenen lassen sie sich in jeder Etappe leicht und billig herstellen, denn es ist dazu nur die Auflösung des Neugeborenen im Badesalze nötig. Dieses Salz, das wegen seiner erheblichen Vorzüge vor anderen Badesalzen auf der Ausstellung für Volksgeundheitssagen in Stuttgart mit der höchsten Medaille ausgezeichnet worden ist, ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen käuflich. Sollten aber Patienten das Neugeborene am Tage nicht erhalten können, so wird es mit ausfälligen Präparaten und Gebrauchsanweisungen direkt verandt von Dr. med. Alwin Müller, Leipzig, Dorosthen-Platz 7.

Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten. Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

nachst überfallen und fortgeschleppt worden. In Tschifu anwesenden chinesischen Kriegsschiffe liegen ausfalligweise des vollstreckten, wüthende Vorgehen der Japaner zu. Unterleuten haben vor Port Arthur neue schwere Landkämpfe stattgefunden; die Japaner eroberten unter furchtbaren Anstrengungen den Tschifubühl, von welchem sie aber am nächsten Tage durch die Russen wieder vertreiben wurden. In der Angelegenheit des vom Wladivostok aus vertriebenen englischen Dampfers „Kriegs-Comander“ ist auf die Vertreibungen Englands eine sehr entgegenkommende Antwort der russischen Regierung erfolgt, die dem englischen Vorkämpfer in Petersburg zugesandt wurde. — Die Admiral Togo nach Tokio meldet, sollen in dem Kampfe am 10. August 5 russische Kriegsschiffe schwer beschädigt sein. „Novik“ habe zwei Masten verloren; außerdem sei ein schweres Geschütz des Schiffes gebrandschuttig gemacht. „Novik“ habe aus einer Entfernung von 3500 Metern mehrere Treffer erhalten und seine Feinde sehr schwer beschädigt zu sein. Die russischen Kreuzer „Novik“ und „Mskol“ freuten, nachdem sie in Tzingtau Kohlen genommen haben, außerhalb des Hafens. Zwei weitere russische Torpedobootszerörer sind jedoch in den Hafen eingelaufen. Das Panzerschiff „Sagarewitsch“ liegt noch im Hafen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.
Petersburg, 13. August. Der Protest der russischen Regierung wegen des japanischen Vorgehens gegen den russischen Torpedobootszerörer vor Tschifu wird vom französischen und deutschen Botschaftern in Peking unterstützt.

Tschifu, 12. August. Chinesische Marineoffiziere geben an, als der erste hier eingelaufene japanische Torpedobootszerörer an den ersten Tag nach Tschifu vorüber, während der andere zertrübert den „Mskol“ nach Norden zu schleppte, machte das chinesische Flaggschiff „Hsichih“ klar zum Gesicht und teilte dem japanischen Kommandanten mit, daß der „Mskol“ zurückgebracht werden müsse, da die Neutralität in offenkundiger Weise verletzt sei. Der Japaner versprach, er werde den Torpedobootszerörer zur Mündung nach Tschifu veranlassen. Der chinesische Admiral nahm das Geheiß des Japaners an und ließ den zertrüberten panzer. Den japanischen Kommandanten war beim ersten Einlaufen in den Hafen vom chinesischen Admiral persönlich die Forderung gegeben worden, daß der „Mskol“ entlassen werde, die Japaner hätten darauf erwidert, daß sie keinen Angriff auf die Flotte beabsichtigten. Bei dem Kampf, der sich bei der Begegnung des „Mskol“ entspann, hatten beide Teile viele Verluste. 16 Tote wurden vermisst. Der russische Kommandant ist im Gefecht verwundet worden und getötet.

Tschifu, 13. August. Nach einer heute hier eingegangenen Meldung ist der russische Kreuzer „Novik“ nach Ablauf der Zeit von 24 Stunden aus dem Hafen von Tzingtau entkommen. Von einem Kampf mit japanischen Schiffen wird nichts berichtet.

Tschifu, 13. August. Der Kommandant der chinesischen Flotte protestierte gegen die Neutralitätsverletzung der Japaner. Auch die Flotte in Tschifu, gegen das japanische Vorgehen Beschwerde ein.

Tschifu, 13. August. Amtlich. Admiral Togo meldet: Das russische Geschwader nahm nachdem es Port Arthur am 10. verlassen hatte, südlichen Kurs. Unsere vereinigte Flotte griff die russischen Schiffe 25 Seemeilen südöstlich von Port Arthur an und verfolgte sie in östlicher Richtung. Ein scharfes Gesicht entkam um 1 Uhr nachmittags bis Sonnenuntergang.

Der Feind erlitt aufsehend schwere Verluste, während sich sein Feuer bedeutend nach, während seine Schlachtordnung vollständig in Unordnung geriet. „Mskol“, „Novik“, „Galarowitsch“, „Kawada“ und einige Torpedobootszerörer flohen nach Süden zu. Der Feind ging wahrscheinlich nach einem Nachtagang durch unsere Torpedobootsflotte und Torpedobootszerörer nach Port Arthur zurück. Unsere Flotte erlitt keine ernstlichen Schäden, der Totalverlust an Menschenleben wird auf 170 geschätzt.

Tschifu, 13. August. Amtlich. Aus Tzingtau wird vom 12. vormittags 10 Uhr gemeldet: Die russischen Kreuzer „Novik“ und „Mskol“ freuten, nachdem sie in Tzingtau Kohlen genommen hatten, außerhalb des Hafens. Zwei weitere russische Torpedobootszerörer sind noch im Hafen eingelaufen. Das Panzerschiff „Sagarewitsch“ liegt noch im Hafen.

Tschifu, 13. August. Die japanischen Verluste in der Seeschlacht am 10. August betragen 170 Mann.

Washington, 12. August. Beamte des Staatsdepartements befürchten, daß der Angriff auf den russischen Torpedobootszerörer „Mskol“ eine Verletzung der chinesischen Neutralität darstelle, welche China als Bundesgenosse Japans in einen Krieg verwickeln könne. Unverschieden tun die Vereinigten Staaten ihr äußerstes, um mit den anderen Mächten eine Regelung herbeizuführen, durch die das Abkom-

men, die Kriegsoperationen auf die Menschheit und Korea zu beschränken, im vollen Umfang ausgeführt werden.

Notales.
?? Namslau, 15. August. (Das Verbesserungsvorschlag) wurde am gestrigen Sonntag programmatisch abgehalten und verlief ohne jede Schwierigkeit. Die Teilnehmer aus Stadt und Umgebung war eine überaus zahlreiche, es wurden jedoch wohl alle, daß der mannigfaltigen Darbietungen auf beste Annahme haben. Dem Vorhabe und der Festkommission gebührt für ihre vielen und großen Opfer an Mühe und Zeit, die sie fern im Interesse der Stadt brachten, herzlichster Dank. Näheres Bericht folgt.

△ (Neue Kirche.) Um ihren Gottesdiensten nicht mehr länger in einer Halle abhalten zu brauchen, hat die ev. lutherische Gemeinde das in unmittelbarer Nähe des Kirchbahns des legene ehemalige Fabrikgebäude von dem Herrn Kupfermeistermeister Martens käuflich erworben, das nach Eingang der erforderlichen Genehmigung in ein Gotteshaus umgewandelt werden wird.

— (Die Invaliden- und Wobstättigkeits-Stiftung.) Die bereits eine lange Reihe von Jahren im besagen Rechte bestehende, errichtete im Jahre 1903 Invaliden- und Wobstättigen-Asyl mit einem Unterhalt von zusammen 210 bzw. 756 Mark.

— (Zur Erinnerung.) Die katholische Kirche in Kallabell, hiesigen Kreises, entbehrte bisher eines Turmes. Durch die Munizipalität des Patrons, Sr. Excellenz Herrn von Heydebrand u. d. Laia, der mehr als zwei Drittel der Baukosten aus eigenen Mitteln spendete, sowie durch die Opferwilligkeit der Pfarreibewohner und anderer Wohltäter, wie der Schreiber dieses, wurde es jetzt, in wohl langem 33-jährigen Jahre der Kirche den Schmuck eines Turmes zu gewähren. Er wurde von dem Herrn Maurermeister Kittern und Zimmermeister Kilde erbaut, ist mit Schiefer gedeckt und enthält drei neue Glocken, die in Wobda gegossen wurden. Zum ersten Male läuteten sie in harmonischen Klängen am gestrigen Sonntag, dem Patronatsfest St. Laurentius. Von nach und fern waren die Gläubigen herbeigekommen, so daß bei dem doppelten Gottesdienste die Kirche die Hochzeiten nicht zu fassen vermochte. Nachdem wird für die politische Gemeinde Amt und Predigt vom Ortspfarrer Herr Anders — Gerdorf gehalten worden, gelebte für die deutsche Gemeinde das jeweilige Hochamt Herr Pfarrer Kallabell — Kallabell, worauf der kirchliche Kommissar Herr Gersprecher Meimann die deutsche Predigt hielt, in welcher er die Bedeutung des Turmes für den Ort, die Kirchgemeinde und die Kirche entwickelte und zeigte, in wofür langem 33-jährigen Jahre der Kirche die Hochzeiten nicht zu fassen vermochte. — Nachdem vollzog er die Heilige und stimmte nach Beendigung derselben das Te Deum an. Hierauf sprach noch Herr Pfarrer Anders über die Bedeutung der Glocken und schloß mit einem herzlichsten Dank an alle Wohltäter und einem innigen Gebet. Zur Freude aller wohnte Sr. Excellenz der Einwohnungsleiter bei und lud nach derselben die Geistlichen, die Bauarbeiter und noch andere Herren zu sich zu Tisch.

— (Ereignis.) Am Freitag, dem 12. August 12 Uhr, als Sohn der Schenkenscheiters (Glat) in Schneide durch den Wald ging, wurde ihm eine rathlos-branne aussehende Schlange über einen Fuß. Der Knabe klagte seiner in der Nähe arbeitenden Mutter bald über Schmerzen im Fuße. Diese gab ihm daraufhin den Rat, sich nach Hause zu begeben und die schmerzhaften Stelle mit Branntwein einzureiben, was er auch tat. Inzwischen schwoll aber der Fuß an und andere Symptome zeigten sich ein, die es nicht mehr zweifelhaft sein ließen, daß die Schlange eine giftige, eine Kreuzotter, gewesen und den Knaben geiffen hatte. Es wurde sofort das verletzte Glied fest unterbunden und der Knabe zu einem hiesigen Arzte gebracht.

Provinzielles.
Gleiwitz, 13. August. Dem „Oberförster Wanders“ zufolge wurden in Welschhof zwei Säuer, die einen 12 Meter tiefen Brunnen in ihrem Gehirte aufgeschlagen hatten, von einem Mann getötet und als Leichen abgehoben.

Neumarkt, 12. August. Der Bau des Kleinbahn Bahnhofs Neumarkt — Stadt Neumarkt-Gantz wird nunmehr in Angriff genommen. Die Baufirma Lens & Co. zu Breslau hat die Erlaubnis erhalten, mit den Vorarbeiten auf der Gemarkung Neumarkt zu beginnen. Die Grundbesitzer-Eigentümer werden angewiesen, bei Benutzungen der genannten Firma das Betreten der Grundstücke zu gestatten.

Hirschberg, 12. August. Ein freies Überfall wurde am Donnerstag nachmittags in Nieder-Verbisdorf kaum 150 Meter vom Dominium entfernt auf die Gehirde des auf dem Dominium tätigen Monteurs Dietrich verübt. Die junge Frau kam von geschäftlichen Vorfällen aus Hirschberg zurück, als sie plötzlich aus dem Hinterhalt ein junger Mann mit drohend erhobener Messer entgegenkam

— (Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten.) Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

von auswärtsigen Rudern verhaftet worden, und die mit ungenügendem Erfolg von der Badesee in die Heimat zurückkehren mußten, ist es wohl die größte Wohlthat, wenn sie auf bequeme und billige Art ein geeignetes Kurbad im Hause zur gründlichen Hebung ihres Leidens nehmen und fortsetzen können. Diese billige und gute Behandlungsweise kann sich jeder Kranke, der von einer der erwähnten Krankheiten geplagt wird, durch Anwendung des neuen einseitigen Mitterlang-Badesalzes Neugeborenes des Dr. med. Alwin Müller in Leipzig in seinem eignen Heime leisten. Solchere gäben bekanntlich zu den nachlässigen Heilmitteln, wenn man sie gegen sich selbst nimmt. Mit Neugeborenen lassen sie sich in jeder Etappe leicht und billig herstellen, denn es ist dazu nur die Auflösung des Neugeborenen im Badesalze nötig. Dieses Salz, das wegen seiner erheblichen Vorzüge vor anderen Badesalzen auf der Ausstellung für Volksgeundheitssagen in Stuttgart mit der höchsten Medaille ausgezeichnet worden ist, ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen käuflich. Sollten aber Patienten das Neugeborene am Tage nicht erhalten können, so wird es mit ausfälligen Präparaten und Gebrauchsanweisungen direkt verandt von Dr. med. Alwin Müller, Leipzig, Dorosthen-Platz 7.

Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten. Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

von auswärtsigen Rudern verhaftet worden, und die mit ungenügendem Erfolg von der Badesee in die Heimat zurückkehren mußten, ist es wohl die größte Wohlthat, wenn sie auf bequeme und billige Art ein geeignetes Kurbad im Hause zur gründlichen Hebung ihres Leidens nehmen und fortsetzen können. Diese billige und gute Behandlungsweise kann sich jeder Kranke, der von einer der erwähnten Krankheiten geplagt wird, durch Anwendung des neuen einseitigen Mitterlang-Badesalzes Neugeborenes des Dr. med. Alwin Müller in Leipzig in seinem eignen Heime leisten. Solchere gäben bekanntlich zu den nachlässigen Heilmitteln, wenn man sie gegen sich selbst nimmt. Mit Neugeborenen lassen sie sich in jeder Etappe leicht und billig herstellen, denn es ist dazu nur die Auflösung des Neugeborenen im Badesalze nötig. Dieses Salz, das wegen seiner erheblichen Vorzüge vor anderen Badesalzen auf der Ausstellung für Volksgeundheitssagen in Stuttgart mit der höchsten Medaille ausgezeichnet worden ist, ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen käuflich. Sollten aber Patienten das Neugeborene am Tage nicht erhalten können, so wird es mit ausfälligen Präparaten und Gebrauchsanweisungen direkt verandt von Dr. med. Alwin Müller, Leipzig, Dorosthen-Platz 7.

Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten. Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

nachst überfallen und fortgeschleppt worden. In Tschifu anwesenden chinesischen Kriegsschiffe liegen ausfalligweise des vollstreckten, wüthende Vorgehen der Japaner zu. Unterleuten haben vor Port Arthur neue schwere Landkämpfe stattgefunden; die Japaner eroberten unter furchtbaren Anstrengungen den Tschifubühl, von welchem sie aber am nächsten Tage durch die Russen wieder vertreiben wurden. In der Angelegenheit des vom Wladivostok aus vertriebenen englischen Dampfers „Kriegs-Comander“ ist auf die Vertreibungen Englands eine sehr entgegenkommende Antwort der russischen Regierung erfolgt, die dem englischen Vorkämpfer in Petersburg zugesandt wurde. — Die Admiral Togo nach Tokio meldet, sollen in dem Kampfe am 10. August 5 russische Kriegsschiffe schwer beschädigt sein. „Novik“ habe zwei Masten verloren; außerdem sei ein schweres Geschütz des Schiffes gebrandschuttig gemacht. „Novik“ habe aus einer Entfernung von 3500 Metern mehrere Treffer erhalten und seine Feinde sehr schwer beschädigt zu sein. Die russischen Kreuzer „Novik“ und „Mskol“ freuten, nachdem sie in Tzingtau Kohlen genommen haben, außerhalb des Hafens. Zwei weitere russische Torpedobootszerörer sind jedoch in den Hafen eingelaufen. Das Panzerschiff „Sagarewitsch“ liegt noch im Hafen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.
Petersburg, 13. August. Der Protest der russischen Regierung wegen des japanischen Vorgehens gegen den russischen Torpedobootszerörer vor Tschifu wird vom französischen und deutschen Botschaftern in Peking unterstützt.

Tschifu, 12. August. Chinesische Marineoffiziere geben an, als der erste hier eingelaufene japanische Torpedobootszerörer an den ersten Tag nach Tschifu vorüber, während der andere zertrübert den „Mskol“ nach Norden zu schleppte, machte das chinesische Flaggschiff „Hsichih“ klar zum Gesicht und teilte dem japanischen Kommandanten mit, daß der „Mskol“ zurückgebracht werden müsse, da die Neutralität in offenkundiger Weise verletzt sei. Der Japaner versprach, er werde den Torpedobootszerörer zur Mündung nach Tschifu veranlassen. Der chinesische Admiral nahm das Geheiß des Japaners an und ließ den zertrüberten panzer. Den japanischen Kommandanten war beim ersten Einlaufen in den Hafen vom chinesischen Admiral persönlich die Forderung gegeben worden, daß der „Mskol“ entlassen werde, die Japaner hätten darauf erwidert, daß sie keinen Angriff auf die Flotte beabsichtigten. Bei dem Kampf, der sich bei der Begegnung des „Mskol“ entspann, hatten beide Teile viele Verluste. 16 Tote wurden vermisst. Der russische Kommandant ist im Gefecht verwundet worden und getötet.

Tschifu, 13. August. Nach einer heute hier eingegangenen Meldung ist der russische Kreuzer „Novik“ nach Ablauf der Zeit von 24 Stunden aus dem Hafen von Tzingtau entkommen. Von einem Kampf mit japanischen Schiffen wird nichts berichtet.

Tschifu, 13. August. Der Kommandant der chinesischen Flotte protestierte gegen die Neutralitätsverletzung der Japaner. Auch die Flotte in Tschifu, gegen das japanische Vorgehen Beschwerde ein.

Tschifu, 13. August. Amtlich. Admiral Togo meldet: Das russische Geschwader nahm nachdem es Port Arthur am 10. verlassen hatte, südlichen Kurs. Unsere vereinigte Flotte griff die russischen Schiffe 25 Seemeilen südöstlich von Port Arthur an und verfolgte sie in östlicher Richtung. Ein scharfes Gesicht entkam um 1 Uhr nachmittags bis Sonnenuntergang.

Der Feind erlitt aufsehend schwere Verluste, während sich sein Feuer bedeutend nach, während seine Schlachtordnung vollständig in Unordnung geriet. „Mskol“, „Novik“, „Galarowitsch“, „Kawada“ und einige Torpedobootszerörer flohen nach Süden zu. Der Feind ging wahrscheinlich nach einem Nachtagang durch unsere Torpedobootsflotte und Torpedobootszerörer nach Port Arthur zurück. Unsere Flotte erlitt keine ernstlichen Schäden, der Totalverlust an Menschenleben wird auf 170 geschätzt.

Tschifu, 13. August. Amtlich. Aus Tzingtau wird vom 12. vormittags 10 Uhr gemeldet: Die russischen Kreuzer „Novik“ und „Mskol“ freuten, nachdem sie in Tzingtau Kohlen genommen hatten, außerhalb des Hafens. Zwei weitere russische Torpedobootszerörer sind noch im Hafen eingelaufen. Das Panzerschiff „Sagarewitsch“ liegt noch im Hafen.

Tschifu, 13. August. Die japanischen Verluste in der Seeschlacht am 10. August betragen 170 Mann.

Washington, 12. August. Beamte des Staatsdepartements befürchten, daß der Angriff auf den russischen Torpedobootszerörer „Mskol“ eine Verletzung der chinesischen Neutralität darstelle, welche China als Bundesgenosse Japans in einen Krieg verwickeln könne. Unverschieden tun die Vereinigten Staaten ihr äußerstes, um mit den anderen Mächten eine Regelung herbeizuführen, durch die das Abkom-

men, die Kriegsoperationen auf die Menschheit und Korea zu beschränken, im vollen Umfang ausgeführt werden.

Notales.
?? Namslau, 15. August. (Das Verbesserungsvorschlag) wurde am gestrigen Sonntag programmatisch abgehalten und verlief ohne jede Schwierigkeit. Die Teilnehmer aus Stadt und Umgebung war eine überaus zahlreiche, es wurden jedoch wohl alle, daß der mannigfaltigen Darbietungen auf beste Annahme haben. Dem Vorhabe und der Festkommission gebührt für ihre vielen und großen Opfer an Mühe und Zeit, die sie fern im Interesse der Stadt brachten, herzlichster Dank. Näheres Bericht folgt.

△ (Neue Kirche.) Um ihren Gottesdiensten nicht mehr länger in einer Halle abhalten zu brauchen, hat die ev. lutherische Gemeinde das in unmittelbarer Nähe des Kirchbahns des legene ehemalige Fabrikgebäude von dem Herrn Kupfermeistermeister Martens käuflich erworben, das nach Eingang der erforderlichen Genehmigung in ein Gotteshaus umgewandelt werden wird.

— (Die Invaliden- und Wobstättigkeits-Stiftung.) Die bereits eine lange Reihe von Jahren im besagen Rechte bestehende, errichtete im Jahre 1903 Invaliden- und Wobstättigen-Asyl mit einem Unterhalt von zusammen 210 bzw. 756 Mark.

— (Zur Erinnerung.) Die katholische Kirche in Kallabell, hiesigen Kreises, entbehrte bisher eines Turmes. Durch die Munizipalität des Patrons, Sr. Excellenz Herrn von Heydebrand u. d. Laia, der mehr als zwei Drittel der Baukosten aus eigenen Mitteln spendete, sowie durch die Opferwilligkeit der Pfarreibewohner und anderer Wohltäter, wie der Schreiber dieses, wurde es jetzt, in wohl langem 33-jährigen Jahre der Kirche den Schmuck eines Turmes zu gewähren. Er wurde von dem Herrn Maurermeister Kittern und Zimmermeister Kilde erbaut, ist mit Schiefer gedeckt und enthält drei neue Glocken, die in Wobda gegossen wurden. Zum ersten Male läuteten sie in harmonischen Klängen am gestrigen Sonntag, dem Patronatsfest St. Laurentius. Von nach und fern waren die Gläubigen herbeigekommen, so daß bei dem doppelten Gottesdienste die Kirche die Hochzeiten nicht zu fassen vermochte. Nachdem wird für die politische Gemeinde Amt und Predigt vom Ortspfarrer Herr Anders — Gerdorf gehalten worden, gelebte für die deutsche Gemeinde das jeweilige Hochamt Herr Pfarrer Kallabell — Kallabell, worauf der kirchliche Kommissar Herr Gersprecher Meimann die deutsche Predigt hielt, in welcher er die Bedeutung des Turmes für den Ort, die Kirchgemeinde und die Kirche entwickelte und zeigte, in wofür langem 33-jährigen Jahre der Kirche die Hochzeiten nicht zu fassen vermochte. — Nachdem vollzog er die Heilige und stimmte nach Beendigung derselben das Te Deum an. Hierauf sprach noch Herr Pfarrer Anders über die Bedeutung der Glocken und schloß mit einem herzlichsten Dank an alle Wohltäter und einem innigen Gebet. Zur Freude aller wohnte Sr. Excellenz der Einwohnungsleiter bei und lud nach derselben die Geistlichen, die Bauarbeiter und noch andere Herren zu sich zu Tisch.

— (Ereignis.) Am Freitag, dem 12. August 12 Uhr, als Sohn der Schenkenscheiters (Glat) in Schneide durch den Wald ging, wurde ihm eine rathlos-branne aussehende Schlange über einen Fuß. Der Knabe klagte seiner in der Nähe arbeitenden Mutter bald über Schmerzen im Fuße. Diese gab ihm daraufhin den Rat, sich nach Hause zu begeben und die schmerzhaften Stelle mit Branntwein einzureiben, was er auch tat. Inzwischen schwoll aber der Fuß an und andere Symptome zeigten sich ein, die es nicht mehr zweifelhaft sein ließen, daß die Schlange eine giftige, eine Kreuzotter, gewesen und den Knaben geiffen hatte. Es wurde sofort das verletzte Glied fest unterbunden und der Knabe zu einem hiesigen Arzte gebracht.

Provinzielles.
Gleiwitz, 13. August. Dem „Oberförster Wanders“ zufolge wurden in Welschhof zwei Säuer, die einen 12 Meter tiefen Brunnen in ihrem Gehirte aufgeschlagen hatten, von einem Mann getötet und als Leichen abgehoben.

Neumarkt, 12. August. Der Bau des Kleinbahn Bahnhofs Neumarkt — Stadt Neumarkt-Gantz wird nunmehr in Angriff genommen. Die Baufirma Lens & Co. zu Breslau hat die Erlaubnis erhalten, mit den Vorarbeiten auf der Gemarkung Neumarkt zu beginnen. Die Grundbesitzer-Eigentümer werden angewiesen, bei Benutzungen der genannten Firma das Betreten der Grundstücke zu gestatten.

Hirschberg, 12. August. Ein freies Überfall wurde am Donnerstag nachmittags in Nieder-Verbisdorf kaum 150 Meter vom Dominium entfernt auf die Gehirde des auf dem Dominium tätigen Monteurs Dietrich verübt. Die junge Frau kam von geschäftlichen Vorfällen aus Hirschberg zurück, als sie plötzlich aus dem Hinterhalt ein junger Mann mit drohend erhobener Messer entgegenkam

— (Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten.) Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

von auswärtsigen Rudern verhaftet worden, und die mit ungenügendem Erfolg von der Badesee in die Heimat zurückkehren mußten, ist es wohl die größte Wohlthat, wenn sie auf bequeme und billige Art ein geeignetes Kurbad im Hause zur gründlichen Hebung ihres Leidens nehmen und fortsetzen können. Diese billige und gute Behandlungsweise kann sich jeder Kranke, der von einer der erwähnten Krankheiten geplagt wird, durch Anwendung des neuen einseitigen Mitterlang-Badesalzes Neugeborenes des Dr. med. Alwin Müller in Leipzig in seinem eignen Heime leisten. Solchere gäben bekanntlich zu den nachlässigen Heilmitteln, wenn man sie gegen sich selbst nimmt. Mit Neugeborenen lassen sie sich in jeder Etappe leicht und billig herstellen, denn es ist dazu nur die Auflösung des Neugeborenen im Badesalze nötig. Dieses Salz, das wegen seiner erheblichen Vorzüge vor anderen Badesalzen auf der Ausstellung für Volksgeundheitssagen in Stuttgart mit der höchsten Medaille ausgezeichnet worden ist, ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen käuflich. Sollten aber Patienten das Neugeborene am Tage nicht erhalten können, so wird es mit ausfälligen Präparaten und Gebrauchsanweisungen direkt verandt von Dr. med. Alwin Müller, Leipzig, Dorosthen-Platz 7.

Die größten Feinde der Menschheit sind die chronischen Krankheiten. Unter ihnen machen sich Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten besonders aufdringlich und schmerzhaft bemerkbar. Aber auch die im kindlichen Alter so häufig auftretende Knochen-erweichung, die man englische Krankheit nennt, sowie die besonders gefährliche Strophulose und eine große Anzahl von Frauenkrankheiten, können nur dann erfolgreich bekämpft werden, wenn die Geküster genügend lange fortgesetzt und somit gründlich vorgenommen wird. Für alle Leiden, die durch vorliegende Umstände an dem Aufstehen

von auswärtsigen Rudern verhaftet worden, und die mit ungenügendem Erfolg von der Badesee in die Heimat zurückkehren mußten, ist es wohl die größte Wohlthat, wenn sie auf bequeme und billige Art ein geeignetes Kurbad im Hause zur gründlichen Hebung ihres Leidens nehmen und fortsetzen können. Diese billige und gute Behandlungsweise kann sich jeder Kranke, der von einer der erwähnten Krankheiten geplagt wird, durch Anwendung des neuen einseitigen Mitterlang-Badesalzes Neugeborenes des Dr. med. Alwin Müller in Leipzig in seinem eignen Heime leisten. Solchere gäben bekanntlich zu den nachlässigen Heilmitteln, wenn man sie gegen sich selbst nimmt. Mit Neugeborenen lassen sie sich in jeder Etappe leicht und billig herstellen, denn es ist dazu nur die Auflösung des Neugeborenen im Badesalze nötig. Dieses Salz, das wegen seiner erheblichen Vorzüge vor anderen Badesalzen auf der Ausstellung für Volksgeundheitssagen in Stuttgart mit der höchsten Medaille ausgezeichnet worden ist, ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen käuflich. Sollten aber Patienten das Neugeborene am Tage nicht erhalten können, so wird es mit ausfälligen Präparaten und Gebrauchsanweisungen direkt verandt von Dr. med. Alwin Müller, Leipzig, Dorosthen-Platz 7.

	Qdahr.	Müllerer.		Hiebigher.		
		M	d	M	d	
Weizen 100 Kilogr.	18	40	17	90	17	40
Roggen „	13	60	13	10	12	60
Gerste „	13	80	11	80	9	80
Hafer „	13	80	13	30	12	80
Erbsen „	28	—	—	—	26	—
Kartoffeln „	8	—	—	—	7	80
Böu „	9	60	—	—	9	—
Stroh „	4	50	—	—	4	10
Butter (1 Kilogr.)	2	40	—	—	2	20

Recht. Beilage.

Beilage zu Nr. 64 des „Ramslauer Stadtblattes.“

R a m s l a u , Dienstag den 16. August 1904.

ich viel geliebt und bin viel geliebt worden; aber die Männer hatten keinen Teil daran. Ich glaube nicht, daß ich je einen Mann geliebt habe.“ Als ein Schulmädchen von 15 Jahren hatte sie einen viel älteren Vetter geheiratet, der sie jedoch furchtbar mißhandelte, so daß sie ihm schließlich entfliehen mußte, und um ein besseres Fortkommen zu haben, während sie allein stand, entschloß sie sich, Männerleitung anzunehmen. „Ich mußte es tun“, schreibt sie, „weil mich die Not dazu zwang. Damals fanden der arbeitenden Frau so wenige Wege offen, und ich mußte mich vor meinem Manne in Sicherheit bringen. Ich wurde also Schiffschreiber. Auf meiner ersten Reise mit Kapitän Belanice und seiner Frau erlebte ich meinen ersten Roman. An Bord befand sich eine Freundin des Bekannten, eine schöne und berühmte Schauspielerin und dieselbe schöne Geschöpf, die das Joch mehrerer Londoner Saisons geworden war, verliebte sich hier über beide Ohren in den kleinen ledigen Schiffschreiber. Knirschend bat sie mich, sie zu heiraten. Ich war kaum an das Tragen von Hosen gewöhnt, und so beschämte, daß ich ihr sagte, ich wäre nur ein Mädchen. Ihre Liebe verwandelte sich in Freundschaft, und sie ist bis zu ihrem Tode meine Freundin geblieben. In Venedig lernte ich die Wirtin des Kapitlans kennen, ein süßes Mädchen; aber ich konnte sie nur küssen und weiterfahren. Ich fand nicht nur in jedem Hafen, sondern überall, wohin ich kam Mädchen, die sich in mich verliebten. Eine sagte mir, das käme daher weil ich so göttlich, freundlich und anders wie die Männer sonst wäre. Die Kameradschaft der Männer suchte ich nicht: da ich mich aber nach Kameradschaft sehnte, suchte ich die Gesellschaft von Mädchen, und dann verliebten sie sich in mich.“ Später wurde die tatkräftige Frau „Vater.“ „Als ich dann ein eigenes Heim hatte, wünschte ich es recht nett zu haben und suchte die Kameradschaft einer guten Frau. Ich wollte mich verheiraten, wie die Männer, die wie ich arbeiteten, und so heiratete ich schließlich meine erste Frau, Annie Ridgway in St. Margaret's Church, Westminster. Annie liebte mich zärtlich und selbstlos. Unsere Ehe war sehr glücklich, aber nach vier Jahren starb sie zu meinem großen Kummer. Schmerzlich vermischte ich die Gemütsarbeit, die ein echtes Weib dem

Manne gibt, und deshalb heiratete ich nach einiger Zeit wieder. Meine zweite Frau war mit so tren wie die erste, und zweiundzwanzig Jahre lebten wir glücklich zusammen, bis der Tod sie von mir nahm. Als Vater verdiente ich ein schönes Stück Geld. Während dieser Zeit waren viele Versuchungen an mich herangetreten, wenn ich wirklich ein Mann gewesen wäre. Selbst in meinem Alter begauelte ich die Frauen noch. Im Ganzen hat mit mein Leben als Mann wohl die Gelegenheit geboten, die Frauen so zu beurteilen, wie sie, glaube ich, keine andere Frau gehabt hat. Und nach meiner weltverwogenen Meinung sind die Männer in der Hautschale besser als die Frauen. Und ich zittere bei dem Gedanken an die Gefahr der jungen und hübschen Männer ausgeht sind. Es würden keine schlechten Männer geben, wenn es nicht schlechte Frauen gäbe. Aber eine gute Frau ist besser als der beste Mann. Gute Frauen sind Gottes Boten.“ — [Kampf mit einem Löwen.] Aus Budapest wird berichtet: Ueber das gefährliche Abenteuer eines Ungarn in Afrika ist jetzt hier eine Nachricht eingetroffen. Der Held besaßen ist der frühere Kaiserliche Leutnant Koloman Rittenberger, der sich im Auftrag des Kultusministers beabsichtigt naturwissenschaftlicher Forschungen der Expedition Arlen von Damaskus und des Baron von Bornemisza anschloß. Damaskus und Bornemisza führten jedoch in die Heimat zurück und Rittenberger blieb allein in Afrika. Wegen Wüte des Monats Juni war er eben damit beschäftigt, Insekten zu sammeln, als ihn aus seiner Arbeit ein furchtbares Gekräch aufschreckte. Er sah Rittenberger von seiner Lieberreichung erhellen konnte, bemerkte er in seiner unmittelbaren Nähe einen mächtigen Löwen, der sich schon auf Rittenberger stürzen wollte, als dieser ihn mit einem wohlgezielten Schusse niederstreckte. Der Löwe erhob sich bald wieder, aber ein zweiter Schuß Rittenbergers traf ihn abermals. Rittenberger glaubte nun, den Löwen getötet zu haben und trat auf ihn zu. Kaum hatte er sich jedoch dem Löwen genähert, als dieser wiederum sich erhob und Rittenberger in furchtbarer Weise den Arm zerstückte. Schließlich gelang es Rittenberger, mit einem Dolchhieb den Löwen zu töten. Rittenberger schleppte sich nun trotz des großen Blutverlustes nach Woihi, in das Haus des griechischen Kaufmanns Mainardis,

doch da es dort im Orte keinen Arzt gab, wurde er nach Mambu überführt, wo ihn der Arzt einer reformierten Mission in Behandlung nahm. Ueber den Unfallsfall erhielt der Direktor des Nationalmuseums Ministerialrat Emerich Szalay durch den genannten Kaufmann Mainardis; Herr von Szalay sandte eine größere Geldunterstützung zur Rittenberger, der bald wieder genesen sein dürfte.

— Eine schreckliche Tat vollbrachte in Graz die 50 Jahre alte Ehefrau Erichine Schnabel aus Lubach. Aus Furcht vor Strafe, die sie eines ganz geringfügigen Vergehens wegen (sie hatte vier Eier entwendet) zu gewärtigen hatte, nahm sie sich das Leben; sie sprang in den noblenischen Teich bei Waltersdorf und ertrank. Das Schreckliche dabei ist, daß die Selbstmörderin auch noch einen Mord beging, daß sie ein ihr vorübergehend zur Pflege übergebenes fünfjähriges Mädchen mit in das Wasser nahm. Ueber diesem kleinen Mädchen schwelte seit Jahren ein schmerzliches Verhängnis. Nachdem das Kind kurz hintereinander beide Eltern verloren hatte, starb ihm vor einigen Wochen plötzlich seine treubeforgene Pflegemutter, und es sollte nun mitleidigen Vätern übergeben werden. Schon hatten sich einige kinderlose Ehepaare bereit gefunden, da nahm Frau Schnabel, die das arme Weib seit einigen Tagen bei sich hatte, es mit in die kalte Flut. Wie sich das Kind getraut haben mag, geht aus der Tatsache hervor, daß Passanten unweit des Teiches ein Kind laut schreien hörten, aber nicht weiter darauf achteten, weil die Rufe bald verstummten.

— [350 Personen ertrunken.] Der englische Dampfer „Roanbo“ ist unweit von Andoy auf einen Felsen gestoßen und gesunken. Von 400 Passagieren, meist Chinesen, sind nur 52 gerettet.

— Der Untergang eines Unterseebootes, dessen Verlauf lebhaft an den vor kurzer Zeit erfolgten Untergang des englischen Zehnmarinbootes „A 1“ erinnert, wird aus New-York gemeldet. Dort stieß das Unterseeboot „Cinna Francis“ am Mittwoch mit dem Dampfer „Mantudy“ zusammen; mit Ausnahme des zweiten Offiziers, ist umgekommen.

— Ueber den furchtsicheren Panzer, den die russische Regierung für das Meer be-

stellt hat, werden der „N. Fr. Pr.“ von fachtechnischer Seite folgende Mitteilungen gemacht: Der Erfinder Benedetti in Mailand hat im vorigen Jahre vor militärischen Vertretern des In- und Auslandes Proben mit seinem Panzer vorgeführt. Auf 50 Meter Entfernung vermochte das italienische Geschwader den acht Zentimeter dicken Panzer nicht zu durchdringen. Auf 300 Meter Entfernung wurde der Panzer bei 3 bis 4 Zentimeter Tiefe von demselben Geschloß auch nicht durchschlagen. Die Erschütterung war in beiden Fällen sehr geringfügig. Die Geschosse blieben im Panzer stecken, platten sich vollständig ab, und der Metallmantel rollt sich nach rückwärts auf. Dabei wird die lebendige Kraft nicht in Wärme umgeleitet, da sonst die Umgegend der Eindringungsstelle verbrannt sein müßte. Der Franzose L. Veroy hatte versucht, das Weiten dieses neuen Panzers durch mehrfache angelegte Versuche zu erklären. Er meinte, daß das Geschloß beim Eindringen in den Panzer sich in einem Zirkelmäkel einrollt und dabei seine Durchschlagkraft einbüßt. Mit dem Hebel Veroy's Ausführungen erscheint jedoch noch nicht aufgetrillert, warum Hieb- und Stichwaffen den Panzer auch nicht zu durchdringen vermögen.

— Durch den dauerhaften Wintereinbruch ist die Schwimmkunst über den Armeekanal wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt, und man hat in England bereits ein internationales Wettschwimmen über den Kanal von Dover nach Calais ausgeschrieben, für welches eine englische Zeitung einen Preis von 2000 M. ausgesetzt hat. In erster Linie kommen natürlich Weidmann und Holstein in Betracht, doch haben sich auch schon einige andere gute Schwimmer zum Start gemeldet.

— Einen aufregenden Zwischenfall im Theater führte, wie aus New berichtet wird, ein russischer Offizier, der eifersüchtig über die Ehre seiner Armee wacht, in einer Vorstellung herbei. Es wurde ein populäres Melodrama gegeben. Der Schauspieler, der den Helden, einen „alten Haudagen“ spielte, kommt in halbbetrunkenem Zustand auf die Bühne. Seine Rolle ist es, den Helden des Stückes zu vergiften und seine Geliebte zu verführen. Während die Braut, eine sehr hübsche, junge Schauspielerin, erschrak vor den plumpen Umarm-

mungen des trunkenen Schurken, sprang plötzlich ein ergaunter Oberst a. D. aus einer Loge auf die Bühne, und indem er einen Arm schützend um die Taille der Schauspielerin legte, zog er seinen Degen und ging drohend auf den Böse nicht los. Der andere, durch diesen Angriff ernüchtert, zog feierlich den Degen, den ihm aber der Oberst sogleich in zwei Stücke schnitt. Der erschrockene Schauspieler rückte hinter die Kulissen und der Oberst, den Arm noch um die Taille der Schauspielerin, trat vor die Rampe und erklärte mit vor Aufregung bebender Stimme, daß er die russische Uniform davor benahmt habe, von einem betrunkenen Schurken beschmutzt zu werden. Das Publikum schrie sich aus Begeisterung über diese Tat ganz heiter.

— [Der Apokal im Automobil.] General Booth, der bekannte Oberbefehlshaber der Heilsarmee, ist dieser Tage, begleitet von seinem Generalliege, im Automobil von London abgereist, um England und Schottland zu durchqueren und als moderner Apokal vom Kraftwagen herab durch zündende Rede die Bevölkerung zu begeistern und zur neuen Lehre zu bekehren. Die Signalglocke des Automobils wird die Bewohner der Städte und Dörfer an den Wagen rufen. Booth hält für kurze Zeit, richtet eine Ansprache an die Versammelten und läuft im Auto weiter, ohne auch nur einen Fuß auf den Erdboden gesetzt zu haben. So geht wie der „Tag“ mittelt, die Reise durch eine große Anzahl von Provinzen, wobei auch die kleinsten Ortschaften und Flecken nicht vergessen werden sollen. Anfang September will Booth wieder in London eintreffen.

— [Das Heibelberger Faß übertrumpft.] Ein kolossales Faß, das jüngst für eine Weinbaugehölzerei in Kalifornien gebaut wurde, wird für längere Zeit — vielleicht sogar für immer — den Namen des Heibelberger Faßes, das bis jetzt als das größte und berühmteste aller Stückerfasser galt, verdunkeln. Das kalifornische Faß wurde aus dem Holz eines der Rieseneichen der amerikanischen Paz West gezimmert, und der Bau dauerte fast zwei Jahre. Die Faßbauteile werden von Meisen gehalten, die fast 8 Meter Durchmesser haben. Sie sind aus Stahl erster Güte und wiegen 18.000 Kilogramm. Das kalifornische Faß ist 11,45 Meter hoch und hat in seinem mittleren Teile einen Umfang von 23,50 Meter, es füllt 100.000 Liter mehr als das Heibelberger Faß. Um einen deutlicheren Begriff von seinen kolossalen Dimensionen zu geben, teilt der „Tag“ zum Schluß noch mit, daß am Tage seiner

„Einweihung“ die Besucher im Innern des Faßes ein von vierzig Dienern aufgetragenes Festmahl von 300 Gedecken gegeben haben.

— [Die Höhlenbewohner.] Aus (Sankt-Petersburg in Ungarn wird berichtet: Die beiden Gendarmen Georg Mate und David Gisi hatten dieser Tage im Buchener Walde (Comitat Fogaras) ein gefährliches Abenteuer mit einem Höhlenbewohner zu bestehen. Auf ihrem Streifzuge trafen sie nämlich im Walde einen ganz verwilderten halb nackten Bannern unter einem Baume lauernd. Die Gendarmen redeten ihn an, er aber glökte sie nur blöde an und ließ einige unartikulierte Töne hören. Als dann der eine Gendarm seinen Arm ergreift, springt er wild auf, riß sich los und verschwand spurlos in einer nahen Höhle. Die Gendarmen wollten ihn auch dahin verfolgen, da empfing sie aber am Eingang der Höhle ein so heftiger Steinregen, daß sie sich zurückziehen mußten. Nun hielten sie sich auf die Lauer. Nach etwa einer Stunde kam der Wilde wieder zum Vorschein. Als die Gendarmen ihn ergreifen und fesseln wollten, stürzte er sich auf einen seiner Angreifer, warf ihn mit übermenschlicher Kraft zu Boden und begann ihn zu mörtern. Der andere Gendarm kam wohl seinem Kameraden zu Hilfe, doch konnte er ihn nur zu befechten, indem er ihn mit seinem Bajonett stach. Den schwer Verwundeten brachten sie in das Spital.

— Eine sensationelle Entführung bewegt die Gemüter in Athen. Die 18jährige Tochter des Kriegsministers Smoloneski begab sich mit ihren Schwestern ins Seebad nach Phaleron, kehrte aber mittags nicht nach Hause zurück, sondern begab sich wie die „Presse“ schreibt, mit ihrem Geliebten, dem Arzte Dr. Agnolo Capoulo, an Bord eines der Piraten verlassenen Dampfers. In einem Briefe hat sie ihre Eltern, die sich ihrer Geirat mit dem Akt wiedersezt hatten, um Verzeihung für ihren Schritt.

— [Die vergessliche Miß.] Vor etwa 8 Tagen stieg in einem der ersten Londoner Hotels ein Amerikaner mit seiner 18 Jahre alten Tochter ab. Das Tochterlein schien sich eines unbeschränkten Taschengeldes zu erfreuen, denn sie besaß sämtliche fashionalen Sachen des Meisens, kaufte, was ihr gefiel, und zahlte, ohne zu handeln, in guter Münze. Als sie eines Tages von einem solchen Ausfluge in die Gassen der Regentstreet in das Hotel zurückkehrte, fand sie den schnell entschlossenen Vater, der plötzlich London langweilig gefunden hatte, mit Baden beschäftigt, und wenige Stunden darauf

hatten die beiden bereits die Meise nach dem Kontinent angetreten. Man kann sich das Staunen des Zimmermädchens vorstellen, daß das Wohnzimmer des Amerikaners aufzuräumen hatte, als sie, wie die „Presse“ mittelt, in der häßlich mit Seidenpapier ausgelegten Feuerstelle dieses Zimmers fünf Diamantringe, ein Diamant- und Perlenhalsband, einen goldenen Schmuckbehälter, einen Ring mit Türkisen, eine Diamant-Tasche, eine mit Diamant besetzte Uhr und eine Börse fand, die 120 Dollars und 50 Pf. in englischen Banknoten enthielt. Das Tochterlein des Amerikaners hatte offenbar den Kamin zu ihrem Schmuckkasten gemacht. Der Wert der gefundenen Sachen betrug mehrere tausend Pfunde. Ganz vergesslich waren die Amerikaner übrigens nicht, denn nach einigen Stunden ließ ein Telegramm nachstehenden Inhalt ein: „Wir haben in unserem Zimmer etwas vergessen. Es liegt im Kamin. Bitte verwahren, bis zu unserer Rückkehr!“

— [Moderne Wegelagerer.] Die Zeiten des Raubrittertums liegen bei uns weit zurück, und das Handwerk der Wegelagerer, die einst die Landstraßen unheimlich machten, dürfte heute bei uns weder lohnend noch von langer Dauer sein. Anders in Amerika. Ja nicht zu großen Zwischenräumen wiederholen sich die Nachrichten, daß Räuber Eisenbahnzüge überfallen und ausgeraubt haben, und als neues Vermittelt man jetzt, daß der moderne Raubritter bereits das Motorrad in den Dienst seiner Zwecke zu stellen weiß. So wurde dieser Tage ein wohlhabender New-Yorker Bürger namens Hall, der eine Automobilfabrik nach Philadelphia in Gesellschaft dreier Kameraden, von einem maskierten Mann auf einem Motorrad auf der Landstraße überholt und von dem Räuber mit der Pistole in der Hand gefesselt. Die Herrschaften mußten aussteigen und ihr Geld sowie ihr Juwelen auf den Boden legen. Damit nicht genug, verlangte der Räuber zu seiner Sicherheit die Leerung des Reservoirbehälters. Nachdem dies geschehen war, steckte er gelassen seine Beute im Werte von 3000 Dollar ein und suchte das Weite.

— [Mann für alles.] Die „Straßburger Post“ veröffentlicht nach dem „Glosser“ folgendes Gedächtnis vom Land: Man muß sich zu helfen wissen! Bekannt da ein alter Wärdterchen einen Brief von irgend einem Kni. Trotz aller Bemühungen kann sie die Hieroglyphen nicht entziffern. Kurz entschlossen nimmt sie das Schreiben, geht zum Apotheker und sagt: „Ihr bringt doch ein Doktor für Ge-

krigel, wie sunstich ten Tessel als Ihr kann lese, eris. Gehn, senn so guet, un lese mir des G'schmiers an!“

— [„Du bist verrückt mein Kind!“] Ein Leser der „Tagl. Wsch.“ schreibt auf eine Frage der „Frankfurter Zeitung“, wie Berlin in den unbegründeten Ruf gekommen sei, die Stadt der Verrückten zu sein, folgendes: „Wie ich mich erinnere, rührt das geflügelte Wort aus den Jahren 1876 bis 1879 her und soll von der Galmeyer, der „seidenen Papi“, geprägt worden sein. Sie gastierte damals in Berlin als „Fatinigga“, ohne den Verfallsturm zu entfesseln, den sie von Wien her gewohnt war. Da änderte sie das bekannte „Fatinigga“ Lied: „Vorwärts mit frischem Mut — Liebe sei's Kanier“ ererbte in folgende Verse:

„Du bist verrückt, mein Kind,
Was tust Du in Berlin,
Wo die Verrückten sind —
Du gehörst nach Wien.“

Sie hatte die Kurage, das in Berlin selbst zu singen; ihr Gastspiel endete damit, aber das Enttäuschungsgeläch wurde geflügelt. Als echtes geflügeltes Wort teilt es das Schicksal seinermeister Genossen im Volkstum; Umarmungen zu erleben.

— Der Literaturhistoriker Aug. Friedr. Christian Bilmay war einst mit einem Kollegen über die Reinheit der deutschen Sprache in Meinungsgegensatz getreten. Beide verbarren in ihren Ansichten, und schließlich gingen sie eine nicht unbedeutende Wette ein. Der eine behauptete, es wäre richtiger zu sagen „geessen“ der andere wollte nachweisen, daß „geessen“ allein richtig erscheine. Man rief eine Autorität als Schiedsrichter an, welche entschied, daß man nach der deutschen Sprachentwicklung „geessen“ sagen müsse. Der Verlierer zahlte seine Wette und überreichte dann Bilmay folgende Strophen:

„Ich habe mich kürzlich gegreist,
Was tust Du in Berlin,
Das hatt ich niemals gegabnet!
Es hat sich die Sprache geändert,
Sie hat das Gemeine gegabelt,
Und jetzt für geessen gegessen,
Denn sei Dir die Gabe gegewert,
Nach der Du die Lippen geöffnet.
So sind nun die Dinge gegewert,
So ward mir das Gesseln gegentert,
So hat Du die Vorberren gegentert,
So wirst Du von Allen gegesert,
Und ich von Niemand gegachtet.
Es haben die Dschen gegachtet,
Die Edhne die Wäter gegerbet,
Jetzt ist die Gessichte gegendet.“